

SpaleZytig

Die InfoZeitung der IG Spalentor & Spalenvorstadt

Die Schönheiten der Vorstadt können kaum wahrgenommen werden

Zu dieser Erkenntnis kommt nicht etwa jemand von den Geschäftsleuten oder ein Quartiereinwohner, sondern ein Fachmann für die Entwicklung unserer Stadt, jemand der von Amtes wegen sich Gedanken machen muss, in welchen Beziehungen sich Basel für die Zukunft bereitmachen kann. Es ist dies Thomas Kessler, der Leiter der Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung im Präsidi-
aldepartement.

Der SpaleZytig hat Thomas Kessler ein ausführliches Interview gegeben, in dem er den Jetzt-Zustand darstellt und die durchaus spannenden geplanten Veränderungen anspricht, welche auch die Spalenvorstadt zu einem belebten Ort des Verweilens machen, das heisst ihr den Charakter des reinen Verkehrslastenträgers nehmen könnten.

Der Stadtentwickler nennt als Beispiel einer historischen 'Schönheit', die nicht mehr wahrgenommen werden kann, wie sie es verdiente, weil sie vom lärmigen und für Fussgänger gefährlichen Verkehr umbrandet ist, den Fischmarktbrunnen. Wir fragen uns: Und wie ist die Situation beim Spalenbrunnen? Wie steht es mit der Wahrnehmung dieser 'Schönheit'? Auch ihr Umfeld ist kein Ort, der zum Verweilen einlädt. Wie oft sehen wir bei Stadtführungen die Gruppen eingezwängt zwischen belebter Strasse, Rabatten und geparkten Autos! Welche Vorschläge könnten wir zur Verbesserung der unerfreulichen Lage anbringen? (bt.)

Der Spalen- oder Holbeinbrunnen

Vermutlich 1666 ist die farbig bemalte Renaissancesäule aus dem Stein gehauen worden, die von der Figur eines Dudelsackpfeifers gekrönt wird. Sie ist dem von Albrecht Dürer 1514 geschaffenen Kupferstich nachgebildet. Über dem von Säulen begleiteten Sockel ruhen zwei Trommeln, von denen die untere dem Motiv des 'Bauerntanzes' von Hans Holbein d. J. gewidmet ist. Aus der darüber liegenden, mit Tierschädeln geschmückten oberen Trommel wächst aus Palmetten die balusterförmige Brunnensäule weiter nach oben. Darauf sind Masken zu sehen, die als Aufhängung von Fruchtschnüren dienen.

S. 2 [Daniel Gastpar](#) Naturheilpraktiker

S. 3 [Andreas Schneider](#) ABC Warentaxi/ Lagerunternehmen

S. 4 [Fifo Stricker](#) Künstler aus Basel mit internationalem Ruf

S. 5 [WohnWerk](#)

S. 7 [Die Mäzenin Emilie Linder](#) und die Marienkirche

S. 8 [Interview mit Thomas Kessler](#) über die Spalenvorstadt

S. 9/12 [Wettbewerb für Findige](#)

S.10 [Die Zeitung ist gefragt!](#)





Komplementärmedizin in der Ressourcenpraxis

Gesundheit von innen

Grundlagen und Arbeitsweise in der Naturheilkunde

Im Verständnis der Naturheilkunde geschieht Heilung von innen her, nicht von aussen. Die Wurzeln sollen gestärkt werden, nicht nur kranke Äste abgesägt oder durch künstliche ersetzt. Die Naturheilkunde hat einen grundsätzlicheren Ansatz als die Schulmedizin.

In der Naturheilkunde geht es nicht nur um das „Wegmachen“ von Symptomen, es geht um Heilung durch Selbstheilungskräfte. Die Salutogenese ist die eigentliche Domäne der Naturheilkunde. Die Naturheilkunde käme eigentlich vor der Schulmedizin, nicht nachher!

Aus folgenden Gründen: Es ist sinnvoller, schonender und günstiger, die präventiv und kurativ wirkende Naturheilkunde zuerst einzusetzen, und nicht zu warten, bis eine Symptomatik so stark geworden ist, dass sie harsche schulmedizinische Behandlungen mit diversen, oft unerwünschten medikamentösen Nebenwirkungen erfordert, die dann wiederum mit zusätzlichen Medikamenten behandelt werden müssen.

Breites naturheilkundliches Angebot

Der Naturheilpraktiker Daniel Gastpar verfügt über eine breite komplementärmedizinische Ausbildung und über ein entsprechend grosses Therapieangebot wie beispielsweise Traditionell Chinesische Medizin (Akupunktur, Kräuter, Ernährungsberatung), Somatic Experiencing (Trauma-Heilkunde nach Dr. Peter Levine) und ganzheitliche Beratung. Er unterstützt seine Klienten bei der Vorbereitung und Rekonvaleszenz von Operationen, beim Aufbau des Immunsystems nach einer Chemo- oder Antibiotika-Therapie und bei der Suchtentwöhnung.

Neben seiner Praxistätigkeit macht Daniel Gastpar auch Haus- und Spitalbe-

suche. Er arbeitet bei Bedarf zusammen mit SchulmedizinerInnen und PsychaterInnen, praktiziert also Komplementärmedizin im eigentlichen Sinn des Wortes. Auch die Arbeit mit Kindern macht ihm viel Freude.

Somatic Experiencing, eine neue Methode zur Traumaheilung

Somatic Experiencing (SE) wurde von Dr. Peter Levine entwickelt und ist eine effiziente Methode zur Trauma-Behandlung und -Auflösung. SE ist eine ressourcenbasierte Körpertherapie, man kann sie aus naturheilkundlicher Sicht zu den Regulationstherapien zählen.

Ziel dieser Methode ist es, blockierte Energie wieder ins Fließen zu bringen und dadurch körperliche und seelisch-geistige Funktionen wieder herzustellen. Dazu wird das Spürbewusstsein (und nicht das Denkbewusstsein) des Patienten genutzt. Das Besondere an Somatic Experiencing ist, dass mit dem Körper gearbeitet wird. Auch ein seelisches und/oder geistiges Trauma „steckt im Körper“; und er ist es auch, der die Symptome bekommt (z.B. Zittern, Schlafstörungen, Panikattacken, Verspannungen, Durchfall etc.). Mit diesem körperzentrierten Ansatz unterscheidet sich SE deutlich von anderen Methoden zur Bearbeitung von Traumata.

Da mit dieser Methode die Selbstheilungskräfte gestärkt werden, ist sie, neben der Behandlung von Traumata, breit anwendbar. Mittels SE kann die Regulationsfähigkeit des Organismus verbessert werden, was z.B. bei Depressionen oder chronischen Schmerzen nötig ist.

Gesundheitskurs

Jeden Dienstagabend von 18.30 bis 19.45 Uhr bietet Daniel Gastpar in den Kursräumen des akzent-forums an der Rheinfelderstrasse 29 (eine Minute vom



Wettsteinplatz) einen praxisorientierten Gesundheitskurs an; der Einstieg ist jederzeit möglich; ebenso der Ausstieg. Die Kurskosten betragen CHF 15.-- pro Abend. In diesem Kurs können Sie Ihr Immunsystem stärken, das Hormonsystem ausgleichen und die Energie spürbar verbessern. Das dabei erworbene Wissen gibt Sicherheit und Gelassenheit in gesundheitlichen Dingen.

Krankenkassen anerkannt

Daniel Gastpar ist als kantonal approbierter Naturheilpraktiker in der Zusatzversicherung für Komplementärmedizin (Natur- oder Alternativmedizin) von den meisten Krankenkassen anerkannt.

Weitere Informationen zum Therapieangebot des sympathischen Naturheilpraktikers finden Sie auf seiner Webseite: www.ressourcenpraxis.ch (ub.)

Praxis für Komplementärmedizin

Daniel Gastpar

Schützenmattstrasse 37

4051 Basel

Telefon: 061 691 19 91

ABC Warentaxi

das kompetente und zuvorkommende Transport- und Lagerunternehmen von Andreas Schneider

Eigentlich hatte Andreas Schneider Elektriker gelernt, aber dann nahm sein Berufsweg, wie es oft – und besonders heute vorkommt – eine andere Richtung. Wie kam es dazu, dass sich der junge Mann dem Personentransport und dann dem Warentransport zuwandte und sich darin nach und nach zu einem gefragten Fachmann entwickelte?

Schneiders Eltern wollten mit der sechsköpfigen Familie umziehen. Bis es allerdings soweit war, vergingen zehn Jahre. In der Zwischenzeit hatte Andreas einen Transporter gekauft und eine Firma gegründet. Vor 20 Jahren war es eine gute Zeit, um in dieser Branche ein Unternehmen ins Leben zu rufen. Jahr für Jahr konnte dieses vergrössert werden.

Transportunternehmen

Für die Geschäftsumzüge waren Lieferwagen und Anhänger nötig. Ein Auto mehr bedeutete ein Mann mehr. „Wir haben uns von Anfang an nach den Bedürfnissen der Kundschaft gerichtet und unsere Dienstleistungen immer wieder angepasst. In manchem hatten wir auch Glück. So standen uns beispielsweise stets die notwendigen Räumlichkeiten und Parkmöglichkeiten zur Verfügung.“

Was Andreas Schneider mit Glück-Haben bezeichnet, bedeutet im Klar-

text das Resultat von sorgfältigem und zuverlässigem Arbeiten sowie seriösem Geschäftsgebaren. Wer beruflich regelmässig Möbel und schwere Gegenstände verschieben oder transportieren muss, ist dankbar, ein Unternehmen zu kennen, wie Andreas Schneiders ABC Warentaxi.

Einen Einbruch im Geschäftsgang bekam Schneider vor etwa 10 Jahren zu spüren, „als die Kunden begannen, mehr auf den Preis als auf Qualität zu achten“. Lagerung – Haushaltsräumungen – Entsorgung – Kleintransporte – Montage von Möbeln umfasst unter anderem heute das Dienstleistungsangebot. Der „Rückbau“ habe sich bewährt. Auftraggeber seien Private und Arbeitsstellen.

Lagerräume im Quartier

Zu ABC Warentaxi gehören zwei grosse Lager: Das Stadtlager befindet sich an der Vesalgasse. Es dehnt sich auf 580 m² aus und wird vor allem von Altstadtbewohnern geschätzt, die kostengünstig Mobiliar oder etwa Dekorationsmaterial einlagern wollen, das sie nur gelegentlich brauchen. Am Wasensträsschen bei der Flughafenstrasse stehen ABC Warentaxi gegen 3'000 m³ beheizte Lagerfläche zur Verfügung. Dort befindet sich auch das Geschäftsdomizil.

Von 6 Uhr morgens bis 4 Uhr nach-

mittags führt ABC Warentaxi Transportaufträge aus. Nach 16 Uhr werden die administrativen Arbeiten erledigt, weil das Verkehrsaufkommen in den späten Nachmittagsstunden zu dicht ist.



Übrigens: Es empfiehlt sich nicht, sich mit Andreas Schneider anzulegen. Er ist körperlich fit und versteht sich auf die Kunst des Karate! (bt.)

ABC Warentaxi

Wasensträsschen 36, 4056 Basel

Telefon 061 321 21 21

www.abc-transport.ch

Blick in ein Stockwerk des Stadtlagers an der Vesalgasse (nach dem Umbau).

Foto: Antonio Mollo, Eugen Leu & Partner AG, Riehen



Fifo Stricker

Bilderwelt der Masken und Symbole

Er trifft sich gerne zwischendurch mit Freunden im Café an der Birnmannsgasse, setzt aber schon bald wieder seine morgendliche Arbeit im nahen Atelier fort. Dort, an der Schönbeinstrasse, treffen wir uns denn auch zum Gespräch.

Unter seinem Taufnamen Dietrich kennt ihn keiner, für alle ist er Fifo Stricker, und der ist hier längst kein Unbekannter mehr, auch wenn er lange Jahre Basel fern blieb und erst mit seiner Frau Heidi und der eigenen Familie wieder hierher zurückgefunden hat.

Als Sprössling einer Arztfamilie, geboren 1952, sahen ihn seine Eltern im gewissenhaften Jus-Studium, doch wurde er bald zappelig und strebte von dannen. Damit entfiel natürlich die elterliche Unterstützung und Fifo musste sich rasch etwas einfallen lassen.

Gezeichnet hatte er schon immer mit Begeisterung, zu Hause, in der Schule und ganz auf eigene Faust im Kunstmuseum und im Zolli. So versuchte er es eben damit. Und er hatte Glück: Der Galerist Carl Lazlo fand Gefallen an den skurrilen Arbeiten des Autodidakten und sicherte ihm erste Abnahmen zu.

Nicht nur die fortan eifrig betriebene Tätigkeit hatte er in Kindertagen begonnen, auch seine Sujets entstammten Bubenträumen: Die noch ungebrochene Begeisterung der Fünfzigerjahre für Weltraumforschung und Raumfahrt entflammte seinen Sammeleifer für Modellroboter und Space Toys, wie sie damals aus buntem Blech vornehmlich in Japan gefertigt wurden. Die schier unerschöpfliche Fantastik dieser Produkte beflügelte seinen eigenen Gestaltungstrieb immer von neuem.

Obwohl die bewunderten Blechroboter längst plumperen Produkten aus Plastik gewichen sind und die Abenteuerwelt eines Flash Gordon in den militaristischen Star Wars Konzepten der Reagan-Aera untergegangen ist, lebt in Fifo Strickers Bildern eine Ahnung früherer Hoffnungen und Möglichkeiten weiter, eine Verbindung von Technik und Fantasie.

Das Projekt 'Pantanal Fragil', Buch und Ausstellung im Auftrag des WWF über ein gefährdetes Urwaldgebiet in Brasilien, transponierte diesen Optimismus in die aktuelle Problematik von Umweltschutz und Artenerhaltung, womit sich der Künstler plötzlich in Kontroversen verstrickt sah und Missverständnissen begegnen musste.

Farbstifte und Aquarellfarben begleiteten den reisefreudigen Maler nach frühen Streifzügen in England, den USA, Südfrankreich und Sizilien zu späteren Aufenthalten auf der Insel Lamu vor Somalia. Da wurde er zunehmend von der Kraft afrikanischer Symbole ergriffen.

Erinnern die Masken im Bildband 'Lamu Inspiration' noch entfernt an die Roboter von ehemals, bereiten sie doch schon einen weiteren Wandel vor. Die Zeichnungen eines Pygmäenstammes im Kongo, angebracht auf Rindenstoffen und getragen als Glücksbringer bei Dorf-festen, wurden zur Quelle neuer Bilder.

Und zu seiner Verwunderung sieht sich Fifo Stricker nach Jahrzehnten figurativer Gestaltung zu abstrakter Malweise hingezogen. In künftigen Ausstellungen bei Cramer in Genf und Thorens in Basel werden wir uns davon selber ein Bild machen können! (rp.)



WohnWerk

Begleitet leben und arbeiten

Begonnen hat alles in zwei kleinen Zimmern mit einem Kanonenofen und zwei geschenkten Webstühlen. An einem Sommertag im Kriegsjahr 1917 öffnete die Basler Webstube ihre Pforte: Zwei junge Männer nahmen ihre Arbeit auf, betreut von einer älteren Dame. Daraus entstand rasch eine grössere Institution mit dem Ziel, Menschen mit einer Behinderung Arbeit zu geben und bei der Lebensgestaltung zu helfen.

Zwar kannte schon bald jedes Kind die Basler Webstube, doch Spötteleien aus den ersten Jahrzehnten zeugen noch von Unverständnis innerhalb der Bevölkerung. Erst allmählich wurde aus der neugierigen Beachtung eine allgemeine Achtung gegenüber den Leuten, die hier ein und aus gehen, und gegenüber dem, was sie Tag für Tag hier leisten.

Die auffällige alte Fabrik ist mittlerweile verschwunden, zwei Neubauten der Architekten Christ und Gantenbein wurden auf dem selben Areal an der Missionsstrasse im Mai 2010 eingeweiht. Sie öffnen sich auf einen grossen Platz, im einen Bau liegen Werkstätten und Büroräume, im andern finden sich Wohnungen und ein öffentliches Bistro.

Da treffen wir Andrea Otto. Die junge Frau, Beauftragte für Kommunikation und Fundraising, macht uns mit den wesentlichen Fakten vertraut, beantwortet unsere Fragen und führt uns dann durch beide Gebäude. Sie erklärt, dass mit der äusseren baulichen Neugestaltung auch eine konsequente Umgestaltung der Stiftung einherging: Nach Auflösung des Vereins Jugendfürsorge wurden die Lehrbetriebe LBB, Erlenhof und Krisenintervention AH selbstständige Stiftungen, ebenso die vormalige Webstube als heutiges WohnWerk. Hier arbeiten Menschen mit einer geistigen Behinderung, die sie oft seit ihrer Geburt mittragen.

Die Webstühle sind gelegentlich noch im Betrieb, stehen aber nicht mehr im Zentrum der Tätigkeit. Auch die liebevoll von Hand hergestellten Kreativprodukte entstehen nebenher in einem modernen,



vielseitigen Betrieb, der hohen Ansprüchen genügen muss. Die Mitarbeiter verrichten Arbeiten in der Werkstatt, welche Fingerfertigkeit und Sorgfalt erfordern: Da wird gefaltet und verpackt, abgefüllt und etikettiert. Geliefert wird viel an Werbeunternehmen und Druckereien, mit besonderem Stolz aber etwa auch die gerollten Kunstplakate an die Fondation Beyeler.

Auf 120 Arbeitsplätzen arbeiten rund 140 Personen in vollen Arbeitstagen oder teilzeitig. Sie erhalten Lohn und erwirtschaften einen Viertel der Einkünfte, die im Übrigen durch kantonale Subventionen ergänzt werden. Auf zehn bis zwölf Klienten steht eine Betreuungsperson zur Verfügung; das rund siebzigköpfige Personal arbeitet, manche ebenfalls in Teilzeit, überwiegend als Sozialpädagogen oder als Arbeitsagogen, die Aufträge an die jeweiligen Behinderungen adaptieren, etwa mit speziellen Konstruktionen, Schablonen und dergleichen Hilfsmitteln. Auch Lehren und Praktika können hier absolviert werden, Freiwillige arbeiten mit und Zivildienstler leisten hier ihren Einsatz.

Ganz bewusst wurde der alte Standort mitten in der Stadt beibehalten, denn so lassen sich Kontakte und Mobilität fördern, Menuplanung und Einkäufe im Quartier und Begegnungen im beliebten



Fotos Siggli Schörlin

Bistro organisieren. Den vielen externen Mitarbeitern, die allein, mit Partnern, in WGs oder bei Eltern wohnen, stehen zweiunddreissig Personen gegenüber, die in den WohnWerk-Wohnhäusern an Missionsstrasse und Austrasse leben. Sie alle sind aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken und dürfen auf Wohlwollen und Anerkennung der Basler zählen! (rp.)

WohnWerk

Missionsstrasse 47, 4055 Basel

T 061 386 85 85

www.wohnwerk-bs.ch

Die SpaleZytig dankt ihren Inserenten

und bittet ihre Leser/Innen darum, diese zu berücksichtigen



Golden am Fischmarkt

e tolle Gschängglaade
e gmiatligs Kaffi
scheeni Kunscht

zmitts in dr Stadt

am Fischmärt 1



musik oesch basel
DAS FACHGESCHÄFT FÜR BLASINSTRUMENTE

Spalenvorstadt 27 • 4051 Basel • 061 261 82 03



Das Basler Kindertheater verzaubert Kinder u. Erwachsene jeden Mi, Sa, & So um 15 h in die Welt der Abenteuer u. Märchen.

Die Schatzinsel

ab 4.2.2012

**Der Abenteuer Klassiker ab 4 Jahren.
Ein Spass für die ganze Familie.**

Tickets: Tel. 061 261 28 87/www.baslerkinderther.ch

Basler Kindertheater, Schützengraben 9, 4051 Basel



Sabine Koitka

Spalenvorstadt 33, 4051 Basel
Tel.: 061 261 52 03 / e-mail: koitka@zwischenzeit.ch
www.zwischenzeit.ch

Öffnungszeiten des Antiquariats:
Freitag, 13.00-18.30 / Samstag, 10.00-16.00 Uhr
oder nach Vereinbarung.

Ankauf von älteren Büchern und ganzen Bibliotheken.



SPALEN APOTHEKE
seit 1865

Wir bedienen Sie gerne:

Montag-Freitag	8.00 - 12.15	13.45 - 18.30
Samstag	8.00 - 12.15	

Flugblätter d. Team



RESTAURANT ZUR HARMONIE

Petersgraben 71, 4051 Basel
www.harmonie-basel.ch

Die Marienkirche ist 125 Jahre alt

Emilie Linder war Hauptsponsorin

Sie wurde 1797 in eine protestantische Basler Kaufmannsfamilie hineingeboren, die nachmalige Künstlerin, Kunstsammlerin und Mäzenin Emilie Linder. Schon im Mädchenalter wurde sie Vollwaise. Sie wuchs bei ihrem Grossvater Conrad Dienast-Burckhardt auf, der sie als Kunstsammler in die Kunst einführte. Im Alter von 27 Jahren übersiedelte sie nach München, um sich an der dortigen Akademie zur Historienmalerin ausbilden zu lassen. Als gläubige Frau interessierten sie religiöse Themen.

Im Haus des Arztes Johann Nepomuk Ringseis lernte Emilie Linder unter anderen den Maler Peter von Cornelius und den romantischen Lyriker Clemens von Brentano kennen, der sie glühend, jedoch erfolglos umwarb. Ihre Münchner Wohnung – in Basel besass sie ein Haus am Petersgraben – wurde zu einem kulturellen Treffpunkt für Künstler, Gelehrte und Kirchenleute. Als Mäzenin unterstützte sie junge Wissenschaftler und karitative Institutionen. Eigene malerische Arbeiten verschenkte sie wenig bemittelten Kirchgemeinden.

Bereits ein Jahr nach ihrer Ankunft in München (1824) übersiedelte Emilie Linder für sechs Jahre nach Rom, wo sie sich mit dem Maler Friedrich Overbeck anfreundete. Dieser gehörte zum Kreis der Nazarener, deren Vorbilder Werke aus der deutschen Malerei des 16. Jahrhunderts sowie der frühen italienischen Hochrenaissance waren und die die Kunst auf eine religiöse Grundlage stellen wollten. Wie viele Nazarener konvertierte die Protestantin zum katholischen Glauben. 1832 kehrte sie nach München zurück, wo sie sich für immer niederliess.

Nachdem Basel 1849 mit dem von Architekt Melchior Berri (Schöpfer der Briefmarke 'Basler Dybli' und der nach ihm benannten öffentlichen Briefkästen, von denen sich einer am Spalentor befindet) an der Augustinergasse errichteten Museumsbau ein kulturelles Mehrzweckhaus erhalten hatte, liess Emilie Linder



Die Fassade der neuromanischen Marienkirche an der Holbeinstrasse. Der Glockenturm war anlässlich der Weihe am 23. Mai 1886 erst in Planung.

von ihr aufgekaufte Nazarener-Werke der Öffentlichen Kunstsammlung (heute Kunstmuseum) ihrer Heimatstadt zukommen. Das Kunstmuseum verdankt ihrer Stiftung ferner unter anderem die Tafel mit der Darstellung des hl. Bartholomäus vom 'Heilspiegelaltar' des Konrad Witz aus dem Jahr 1435; das Bild 'Drei schwebende Engel' vom Meister des Hausbuchs (tätig zwischen 1460 und 1490) sowie Gemälde von Joseph Anton Koch (1768-1839).

Emilie Linder starb 1867 unverheiratet. Zwanzig Jahre später wurde ihr Leichnam nach Basel überführt, weil hier (1884 bis 1886) nach Plänen des bekannten Basler Bauingenieurs Paul Reber an der Holbeinstrasse die Marienkirche errichtet werden konnte, deren Hauptsponsorin Emilie Linder war. Sie hatte nämlich der katholischen Gemeinde Basel testamentarisch eine bedeutende Summe für den Bau einer Kirche im Grossbasel vermacht. Heute ruht sie im linken Kirchenschiff vor dem Sakramentsaltar. (bt.)



Von einem anonymen Künstler 1831 in Rom gezeichnetes Bildnis der 34jährigen Emilie Linder (Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts, Olten)

Im Gespräch mit Thomas Kessler

Leiter der Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung



Seit bald drei Jahren leitet Thomas Kessler im Präsidiatdepartement die Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung. Er hat sich freundlicherweise der SpaleZytig für ein Interview zur Verfügung gestellt und seine Sicht auf das Quartier und dessen Entwicklungsmöglichkeiten erläutert. – In einem ersten Teil drucken wir die Zusammenfassung seiner Hauptgedanken ab.

Thomas Kessler sieht die Spalenvorstadt und ihr Umfeld als ein Ort von hoher Qualität, eine Mischung von städtisch und dörflich, feingliedrig strukturiert, ja idyllisch, eigentlich eine Perle. Die Anwohner kennen sich, dazu kommen sachkundige Touristen, die begeistert sind. Es hat ausgezeichnete Fachgeschäfte, die zum Teil auch heute noch handwerklich wirken. Hier erwähnt er namentlich das Goldschmiedeatelier von Erich Frösch. Dazu kommt traditionelle und moderne Gastronomie, etwa das Restaurant 'Wilhelm Tell' und die 'deli café bar Ono'. Was vielleicht fehlt, ist der eine oder andere attraktive Anziehungspunkt, der mehr Laufkundschaft bringen würde. Ganz wichtig ist auch, dass leerstehende Ge-

schäfte oder Lokale möglichst schnell wieder neu bezogen werden.

Es fehlt etwas die Lebendigkeit, die die Strasse verdient.

Dies auch im Hinblick auf die Nachbarschaft zur Universität mit 16'000 Studenten und Forschern und zum Unispital mit den vielen Angestellten im Gesundheitswesen. Der Ort ist unterbelebt. Das Tor selbst, die das Tor umgebende Anlage und der Botanische Garten werden unter Wert wahrgenommen, sind eigentlich ein Verkehrslastenträger, den man so schnell wie möglich verlassen möchte. Es gibt noch weitere Lücken. Das Spalentor wäre ein attraktiver Anziehungspunkt, aber dort spielt die soziale Kontrolle nicht, es zeigen sich Verwahrlosungstendenzen; Stichwort: nächtliches Urinieren.

Die Vorstadt müsste zu einem Ort der Begegnung aufgewertet werden.

Die engagierten Bemühungen der einzelnen Geschäfte nützen sonst wenig. Sie stossen an räumliche, verkehrstechnische, infrastrukturelle Limiten. Am anderen Ende der Vorstadt, auf der Lyss, haben wir bedeutend mehr Lebendigkeit.

Das Spalenquartier liegt im Brennpunkt umfassender Veränderungen.

In der angrenzenden Altstadt wird von der Stadtentwicklung das Projekt 'Qualität im Zentrum' vorangetrieben, wobei das Spalenquartier dazu gehört. Im Uniquartier werden Universität und Spital weiterentwickelt, was auch in unser Quartier einwirkt. Der Legislaturplan der Regierung sieht vor, die Hochschulforschung und die Weiterentwicklung des Spitals voranzutreiben. Dies sind für ganz Basel wichtige Standortfaktoren. Die Stadt lebt ja von den Life Sciences. Beides strahlt ins Quartier aus; sichtbar an den Bauten und an der ein- und aussteigenden Bevölkerung. Je mehr Uni und Spital ausgebaut werden, desto mehr Berufstätige, Dozierende und Studenten wird man haben, die die gut gepflegte Spalenvorstadt schätzen.

Das Spital und die Uni entwickeln sich auch weg vom Zentrum, etwa Richtung St. Johann. Das neue Kinderspital ist ein Symbol dieser Entwicklung; ebenso der Novartis-Campus. Basel-Nord zieht übrigens nicht nur, wie unterstellt wird, Englisch sprechende 'Weltbürger' an, sondern auch Leute aus der Region. Und bei aller Sympathie dafür, dass die Institute der Universität in der Altstadt untergebracht sind: Sie könnten nach aussen verlagert werden! Wobei das eine oder andere Schmuckstück erhalten bleiben kann. Es muss sich ja nicht die ganze baselstädtische Verwaltung – ja die Stadt überhaupt – auf das 'Vor-Erdbeben-Basel' konzentrieren.

Nach § 55 der Kantonsverfassung sind die Behörden dazu verpflichtet, Projekte, die die Quartierbevölkerung besonders tangieren, mit ihr abzusprechen.

Für uns im Quartier ist es das Stadtteilsekretariat Basel-West, über welches wir am Meinungsbildungsprozess teilnehmen können. In der Abteilung Kantons-/Stadtentwicklung ist der Leiter der Kontaktstelle für Quartierarbeit, Herr Roland Frank, unser Ansprechpartner. (bu.)

Wäär waiss, wo daas in der Spalevorstadt isch?

Ein Wettbewerb für Findige



1



2

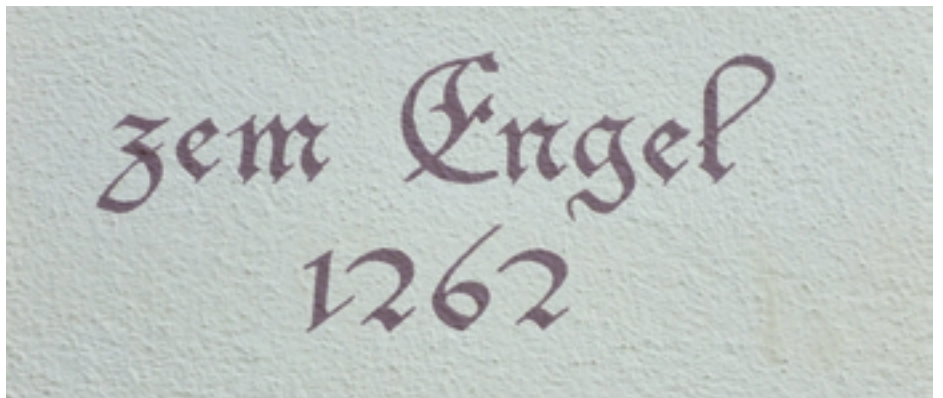


3

Wer durch die Spalenvorstadt geht und sich dabei Zeit nimmt, das heisst, unsere Strasse nicht nur als Durchgangsstrasse benützt, der entdeckt manch reizvolles Detail an den Fassaden. Ein paar dieser Einzelheiten sind auf dem Bilderbogen zu sehen. Wer Lust hat, der Redaktion der SpaleZytig sein Wissen oder das Ergebnis seines Entdeckungsspaziergangs mitzuteilen, der kann am Wettbewerb mitmachen, dessen Teilnahmetalon auf der letzten Seite zu finden ist. Viel Erfolg!



4



5



6



7



8



Die Zeitung ist gefragt!

Auswertung der Umfrage zur SpaleZytig

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Quartierzeitung erleben es nicht selten, dass sie bei Begegnungen auf der Strasse oder in Geschäften auf ihre Beiträge und die neuste Ausgabe der Zytig angesprochen werden. Über solche spontane Rückmeldungen freuen wir uns sehr!

Nun wollte es die Redaktion einmal genauer wissen, um den Inserenten und Herausgebern, der IG Spalentor (Anwohner) und der IG Spalenvorstadt (Geschäftsleute), Rechenschaft geben zu können, wer ihre Zeitung liest und wie sie bei der Leserschaft ankommt.

Auf unsere Umfrage in der November-Nummer des vergangenen Jahres sind eine ganze Reihe von Antwortbogen eingesandt oder an den Sammelstellen abgegeben worden. Weitere Rückmeldungen wurden uns per Mail zugestellt. So ergibt sich folgendes Bild:

Vergleichsweise spärlich haben die eigentlichen Spalemer geantwortet: Ob

wir daraus auf ein stilles Einverständnis der Anwohner und Geschäftsleute schliessen dürfen?

Lebhafter meldete sich dagegen die Nachbarschaft an der Schützenmattstrasse, auf der Lyss, am Spalenberg und Heuberg, ferner von der Birmannsgasse und der Missionsstrasse.

Gerne gehört haben wir weitere Stimmen von nah und fern aus der Stadt: von der Weiherhofstrasse, der Dufourstrasse und vom Claragraben. Und mancherorts, so im Vincentianum am Nonnenweg oder im Generationenhaus Neubad, wird unser Blatt von den Bewohnern gleich mehrfach gerne gelesen. Sehr gefreut hat uns eine Sendung aus Freiburg i.Brg. Frau L.S. dankt herzlich und freut sich über ihren Bezug zum Spalenquartier, wo sie den Botanischen Garten und die Universitätsbibliothek frequentiert.

Oft dürfen wir ermutigende Zuschriften zur Kenntnis nehmen: „Die Zytig ist

ganz toll!“ „Guter Mix! Gratuliere!“ und „Weiter so!“

Offenbar interessieren sich die Leserinnen und Leser für die diversen Rubriken gleichermaßen, beachten auch die Inserate und suchen die Geschäfte, welche die SpaleZytig auflegen, gerne auf.

Besonderes Lob finden heimatkundliche Beiträge, die Mischung von Historischem und Aktuellem und der Einsatz zur Erhaltung von Bauten und Traditionen. Begrüsst würden vermehrt Hinweise auf entsprechende Ausstellungen und Veranstaltungen.

Wir danken allen, die den Fragebogen beantwortet haben, sehr herzlich! Gerne entsprechen wir dem geäusserten Wunsch, verpasste Artikel und Nummern zugänglich zu machen: Unter www.spalenvorstadt.ch/zytigarchiv finden Sie alle seit 2007 erschienenen Ausgaben! (rp.)

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor (Interessengemeinschaft der Quartierbewohner)

Jahresbeitrag: CHF 25.- (Einzelmitglied) CHF 35.- (Familie)

Name:
 Vorname:
 Strasse/Nr:
 PLZ/Ort:



Einsenden an den Präsidenten Hans Hunziker, Postfach 453, 4003 Basel
 Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr.

Das sind die Gewinner!

Schaufensterwettbewerb im Advent



**Ausschnitt aus Schaufenster Nr. 8
Coiffeur 'zem Spale Schäärli'**

Wie jedes Jahr bemühten sich die Geschäftsinhaberinnen und Geschäftsinhaber auch in der vergangenen Vorweihnachtszeit, ihre Schaufenster besonders attraktiv zu gestalten. Um so mehr als die mit Lichterketten geschmückten 45 Tannenbäume immer wieder zu einem Einkaufsbummel einladen. Einen zusätzlichen Anreiz bot dabei der von der IG

Spalenvorstadt veranstaltete Publikums-wettbewerb. Als schönstes Schaufenster konnte einerseits eines mit einer geraden und andererseits eines mit einer ungeraden Nummer gewählt werden. Die Beteiligung am Wettbewerb war gross. Vor allem erfreulich war, dass nicht vorwiegend Bewohner des Spalenquartiers daran teilnahmen, sondern auch Besucher aus der Region.

Unter den Schaufenstern, die mit einer geraden Nummer versehen waren, hat die Nummer 8, das von Michelle Zierath biedermeierlich dekorierte Fenster der Spalen-Apotheke am meisten Stimmen bekommen. Bei der öffentlichen Ziehung hat Yannick Meyer, Rheinfelden, gewonnen. Er kann im Restaurant 'Wilhelm Tell' den Gutschein in Höhe von 200 Franken für Essen und Trinken einlösen.

Im Restaurant 'zur Harmonie' wird Frau Carolina Schreiner-Huber aus Füllinsdorf mit dem gewonnenen Gutschein in gleicher Höhe Gast sein. Sie hat unter den Teilnehmenden das Schaufenster mit der ungeraden Nummer 11, Coiffeur 'zem Spale Schäärli', als das Schönste gewählt und ihre Karte wurde von der



**Ausschnitt aus Schaufenster Nr. 11
Spalen-Apotheke**

Glücksfee gezogen. Idee und Gestaltung des Zeitfensters mit dem Märchenwald stammten von Michael Schaub & Claudia Saccavino.

Den 2. Rang belegten übrigens die Schaufenster Nr. 14, Haute Couture Brigitte Ditzler, und Nummer 13, Bücher Ganzoni. (ur.)

ipso Haus
des
Lernens

Schule ja, bei uns aber ganz anders

- 5. – 9. Schuljahr, Sekundarschule Niv. A-E-P
- Brückenjahr (10. Schuljahr)
- Lernatelier und Förder-/Stützkurse
- Eintritt jederzeit möglich

**Intensive Begleitung beim Lernen und Arbeiten,
individuelles Lerncoaching und Niveaukurse,
Berufswahl und gezielte Laufbahnberatung.**

www.ipso.ch

Eulerstrasse 55, 4051 Basel

Weitere Informationen unter
Tel. 061 560 30 00

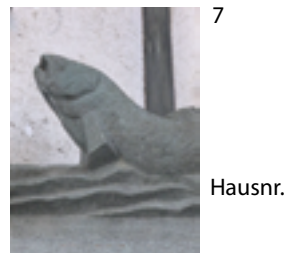
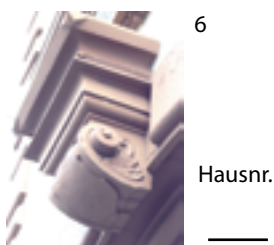
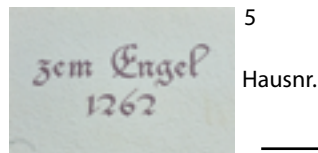
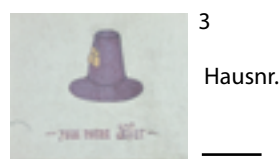
 Basler Bildungsgruppe



Wettbewerbs-Talon

SpaleZytig Februar 2012

Ich ordne die Abbildungen folgenden Hausfassaden in der Spalenvorstadt zu:



Es gibt folgende Gutscheine zu gewinnen:

1. CHF 50.— einzulösen bei Bücher Ganzoni
2. CHF 30.— einzulösen bei der Papeterie Jürg Humbel
3. CHF 20.— einzulösen bei Sutter Begg

Die Preise für den Februar-Wettbewerb sind gestiftet von Max Brühl-Frei

Senden an: IG Spalenvorstadt, Februar-Wettbewerb, Postfach 326, 4003 Basel

Einsendeschluss: Samstag, 31. März 2012

Name _____ Vorname _____

Strasse/Nr. _____ PLZ/Ort _____

Impressum

Herausgeber
IG Spalenvorstadt
IG Spalentor

Redaktionsadresse
Beat Trachsler
Spalenvorstadt 37
4051 Basel

www.spalenvorstadt.ch
info@spalenvorstadt.ch

Redaktionsteam
Markus Burger (bu.)
Ulrike Breuer (ub.)
Hedi Glasstetter-Granert (hg-g.)
Ursula Rogg (ur.)
Beat Trachsler (bt.)
Ruedi von Passavant (rp.)
Frédéric Ch. Währen (waf.)

Fotos
Beat Trachsler (wenn nicht
anders vermerkt)

Layout
Ulrike Breuer

Druck
CopyQuick AG, Basel

Die SpaleZytig
erscheint im
Februar
Mai
August
November

Auflage
2300

Konto SpaleZytig
Credit Suisse
8070 Zürich,
PC-Konto 80-500-4
zugunsten CH96 0483 5126
9221 6100 0
SpaleZytig
4051 Basel

© Nachdruck, auch
einzelner Beiträge,
nur mit Erlaubnis
der Redaktion

PROFIT-LINE HAMMERPREISE

1'000 A6 Flyer		5'000 A6 Flyer	
100gm² Satiniert Einseitig 4-farbig*	100gm² Satiniert Beidseitig 4-farbig*	100gm² Satiniert Einseitig 4-farbig*	100gm² Satiniert Beidseitig 4-farbig*
Fr. 100.00	Fr. 145.00	Fr. 301.00	Fr. 361.00

CopyQuick
printmediacenter

Nauenstrasse 49
4052 Basel
Tel. 061 270 99 88
bs@copyquick-basel.ch

Kohlenberg 3
4051 Basel
Tel. 061 225 94 40
ko@copyquick-basel.ch

Riehentorstrasse 17
4058 Basel
Tel. 061 692 10 11
ri@copyquick-basel.ch